



Ein schleichender Prozess auch in unserer Region? „Neuland“ läuft in den Gronauer Lichtspielen.

Foto: Schirdewahn

Blick über den Tellerrand

Demographischer Wandel fordert Abkehr von Kirchturmdenken und Wettbewerb

GRONAU (bs) ■ Demographie, so lautet der Fachbegriff für die Bevölkerungswissenschaft, unlängst noch ein wenig bekanntes, scheinbar harmloses Wort. Doch die Forscher auf diesem Gebiet melden Beunruhigendes: Weniger Kinder, weniger Erwerbstätige, mehr Alte - die Probleme des „demographischen Wandels“ haben das öffentliche Bewusstsein erreicht.

In verschärfter Form trifft es die neuen Bundesländer: Jahrzehntlang zementierte Strukturen sind nach der Grenzöffnung auf allen Gebieten gleichzeitig zusammengebrochen, zahllose Arbeitsplätze gingen verloren. Ganze Landstriche bluten aus, wenn vor allem die beruflich Qualifizierten und Frauen im gebärfähigen Alter abwandern, extremistische Parteien gehen unter den Zurückgebliebenen auf Stimmenfang. Kein Problem nur des Ostens, ein Vergleich von München und Stuttgart mit Bremen oder dem Ruhrgebiet macht auch Diskrepanzen innerhalb der alten Länder deutlich. „Wie steht es um unsere Region?“ - diese Frage stellte sich nach der Präsentation des Films „Neuland“ in den Gronauer Lichtspielen. Gronau liege an der Schnitt-

stelle zwischen dem prosperierenden Großraum Hannover und dem schrumpfenden Wirtschaftsraum Südniedersachsen, beschrieb der frühere Samtgemeindedirektor Dieter Helwes zunächst die geographische Lage. Bisher sei es weitgehend gelungen, wegfallende Industriearbeitsplätze durch Dienstleistungsbetriebe zu ersetzen oder Gebäude umzunutzen. In einem schleichenden Prozess stellen sich die demographischen Probleme aber auch hier ein, darauf müsse man vorbereitet sein und vom „Kirchturmdenken“ sowie der Konkurrenz zwischen Nachbargemeinden wegkommen. Verkommene Landschaften, ungastliche Bahnhöfe, abrisssreife Industriegebäude, Zwangsversteigerungen, so beginnt „Neuland“, ein Werk der Berliner Filmemacher

Holger Lauinger und Daniel Kunle, das vom KulturKreis in den Lichtspielen präsentiert wurde. Doch dann kommen sehr unterschiedliche Menschen zu Wort, die trotz der entmutigenden Umstände etwas unternehmen, und die dem Streifen unterlegten Rhythmen symbolisierten Dynamik. Ein Bürgermeister

des Alten Fritz um Kolonisten wirbt. Ein Bisonzüchter auf ehemaligem Tagebaugelände erträgt die Fallstricke der Bürokratie eher mit Sarkasmus. Viel Humor bei zwei jungen Leuten, die in großem Stil Weinbergsschnecken züchten. Andere arbeiten mehr am politischen Bewusstsein als am wirtschaftlichen Aufbau, und die entleerten Landschaften dienen auch als Spielwiese für die Experimente Zugezogener. So die „Kommunarden“, die das Vertrauen auch von Einheimischen gewinnen, aber teils blauäugig an ihren Traum vom neuen Gemeinschaftsleben herangehen. Schließlich eine Kinobesitzerin, die aufgibt, weil sie sich nicht mit zweifelhaften Nebengeschäften wie Pornofilmen über Wasser halten will. „Niveau werden Sie sich hier nicht leisten können“, hat ihr die Bürgermeisterin gesagt.

Gerade in dieser Hinsicht kann sich Gronau glücklich preisen, die Veranstaltung im Kino erlaubte einen Blick weit über den Tellerrand

ANZEIGE

Gartenfestival
HERRENHAUSER

gartenvisionen 09
Großer Schau Gartentag

29. Mai - 1. Juni | Pfingsten
Herrenhäuser Garten | Hannover

www.gartenfestival-herrenhauser.de

im Oderbruch, der bürokratische Hindernisse beklagt, aber doch in der Tradition

Starke Regionen sind die Antwort

GRONAU (bs) ■ Starke Regionen als Antwort auf die Globalisierung, das war der Tenor einer Diskussion im Anschluss an den Film „Neuland“ im Gronauer Kino. Den Fragen des Publikums stellten sich die Bundestagsabgeordnete der Grünen, Brigitte Pothmer, Edda Klukkert (Volks-hochschule Hildesheim), Filmemacher Holger Lauinger und Dieter Helwes, als Verwaltungschef der Samtgemeinde Gronau mittlerweile im Ruhestand, aber für die Entwicklung des heimischen Raums weiterhin engagiert. Moderatorin war Dorit Klüver (Landes-arbeitsgemeinschaft Sozio-kultur). Pothmer benannte die Probleme der Rentensicherung und der Pflege, die aus der rückläufigen Zahl von Erwerbstätigen entstehen. Doch man könne den

Prozess gestalten - „Bildung, Bildung und noch einmal Bildung“, lautete der Lösungsvorschlag der Abgeordneten. Wertschöpfung auf lokaler Ebene wurde ebenfalls als Ausweg diskutiert, der Film hatte dies mit den Themen „energetische Autarkie“ und „Regionalwährung“ angestoßen.

■ Flexibilität nötig

Die Regionen zu stärken, dabei bisherige Verwaltungsgrenzen und die Rolle der Bundesländer zu überdenken, das waren weitere Erörterungspunkte. Aus seinen Erfahrungen mit der Region Leinebergland berichtete Dieter Helwes von starren Förderrichtlinien, die an Bedingungen der Vergangenheit orientiert sind. Dort sei viel mehr Flexibilität notwendig.

V
A
L
P
er
it
L